

20 Jahre Einsätze der Repla espaceSOLOTHURN gegen das Littering an der Aare und der Emme zusammen mit den Sozialwerken

Ausgangslage

Mit den Nutzungskonzepten Aareraum Grenchen-Solothurn bzw. Meienried-Leuzigen haben die Regionalplanungsgruppen vor rund 20 Jahren einen wichtigen Grundstein für die naturverträgliche Erholungsnutzung an der Aare geschaffen. Neben raumplanerischen Vorgaben für Bootsplätze und Rastplätze wurden auch Verhaltensmassnahmen vorgeschlagen, durch die allfällige Nutzungskonflikte zwischen Nutzung und Schutz der wertvollen Flusslandschaft vermieden werden sollten. Niemand dachte dazumal, wie rasch diese Vorschläge an Aktualität gewinnen sollten. Im sogenannten „Jahrhundertsommer 2003“ - von Juni bis August wurden Extremtemperaturen in der Schweiz verzeichnet, welche die Bevölkerung in Scharen an die Flüsse und die Schwimmbäder lockten - wurde erstmals das Litteringproblem akut und die Gemeinden wussten sich vor Abfällen kaum mehr zu wehren.

Einsatz der Regionalplanungen

Die **Regionalplanungsgruppen Grenchen-Büren und Region Solothurn (Repla espaceSOLOTHURN)** erkannten das Problem und organisierten bereits ein Jahr später zusammen mit den Sozialwerken Einsätze zum Sammeln des Abfalls an der Aare und ab 2005 auch entlang der Emme.

Anfangs war es die Caritas, welche das Gebiet der Repla Grenchen-Büren (Auflösung der Repla auf Ende 2019) abdeckte: es umfasste die Berner Gemeinden samt Grenchen und Bettlach. Ab 2007 wurde dieser Teil vom Netzwerk Grenchen bzw. von „**ProWork**“ betreut. Die Repla espaceSOLOTHURN hat seit Beginn mit der „**Perspektive Solothurn**“ zusammengearbeitet. Insgesamt beteiligen sich die folgenden 19 Gemeinden am kantonsübergreifenden Projekt: Arch, Bellach, Bettlach, Biberist, Büren a.A., Derendingen, Feldbrunnen-St. Niklaus, Gerlafingen, Grenchen, Leuzigen, Lüsslingen-Nennigkofen, Luterbach, Meienried, Meinisberg, Riedholz, Rüti b. B., Selzach, Solothurn und Zuchwil.

Die Zusammenarbeit zwischen den Regionalplanungen und den Gemeinden hat sich in den 20 Jahren sehr gut bewährt. Auch mit den lokalen Werkhöfen besteht eine enge Kooperation. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der beteiligten Institutionen koordiniert die Arbeiten.

Bilanz der Arbeitseinsätze

Die Sozialwerke waren zusammen durchschnittlich während insgesamt 2'000 Stunden pro Jahr im Einsatz. Im Sommerhalbjahr finden die Einsätze ein bis zweimal pro Woche statt, wobei die Touren auch flexibel ausgeführt werden (bei Bedarf und auf Abruf). Im Winterhalbjahr erfolgen die Einsätze etwas weniger intensiv. Die gesamte jährlich gesammelte Abfallmenge bemisst sich auf 40'000 bis 60'000 Liter. Die Menge lag zu Beginn der Kampagne bei rund 20'000 Liter und stieg bis 2011 kontinuierlich auf ein Maximum von knapp 70'000 Liter. In den letzten Jahren hat sich die Abfallmenge bei rund 55'000 Liter eingependelt. Über die 20 Jahre kann von einer Gesamtmenge von rund 700'000 Liter Abfall

ausgegangen werden, der von den Sozialwerken gesammelt wurde. Wenn die Säcke aufeinander gestapelt würden, entspräche dies einem Turm von 8'000 m Höhe.

Prävention

In den ersten Jahren des Projektes wurden die Besucher mit originell gestalteten, mehrsprachigen Tafeln durch Anti-Littering Kampagnen auf das Problem aufmerksam gemacht. Nachdem keine positive Wirkung feststellbar war und die abgerissenen Plakate noch mehr Abfall verursachten, wurde auf Präventionsmassnahmen verzichtet. Prävention wird über andere Stellen wie das kantonale Amt für Umwelt, die Interessengemeinschaft saubere Umwelt (IGSU mit Raumpatenschaften), Praktischer Umweltschutz (PUSCH) und weiteren Institutionen zur Genüge betrieben.

Was aber wirkt ist, die Tatsache, dass bei sauberen Ufern weniger gelittert wird, da eine gewisse Hemmung besteht, diese Flächen zu verschmutzen. Die Arbeitseinsätze haben somit während einer kurzen Zeit auch präventive Wirkung.

Besonderheiten

Zufahrtsmöglichkeiten erhöhen Littering:

Eine Korrelation ist zwischen der Zufahrtsmöglichkeit und der Litteringproblematik feststellbar. So ist beim Bettle-Rank das Problem deutlich geringer, seit die Zufahrt mit Autos nicht mehr erlaubt ist. Auch die Gruppentreffen mit exzessiven Partys und den entsprechenden Abfallmengen konnten dadurch verhindert werden.

Abfallfässer helfen:

Nachdem in einer ersten Phase keine Infrastruktur bereitgestellt wurde, haben seit einigen Jahren die meisten Gemeinden an neuralgischen Stellen Abfallerimer oder -fässer aufgestellt. Die Wirkung ist positiv, denn dadurch werden die Abfälle auch bei grosser Menge besser lokalisiert und somit einfacher zum Aufsammeln.

Besondere Fundstücke:

Einige überraschende Fundstücke wurden immer wieder angetroffen, wie ein in der Aare versenktes Einkaufswägel – dieses wurde umgehend wieder in Betrieb genommen und für das Einsammeln der Abfälle verwendet. Unsinnige Trends wie die wegwerfbaren Einweg-Grills waren deutlich bemerkbar. Menschliche Exkremente oder Spritzen waren für das Personal der Sozialwerke sehr unangenehm.

Öffentlichkeit:

Fast jedes Jahr fand ein Medienanlass für die Gemeindevertreter vor den Sommerferien statt, der einem besonderen Thema gewidmet war: Vorstellung der Arbeit der Sozialwerke, Besuch ausgewählter Stellen, Bootsfahrt mit Beurteilung des Abfalls vom Schiff aus, Einsatz der Umweltpolizei, Besuch der revitalisierten Emme.

Unerklärbare Psychologie:

Es ist kaum ein Zusammenhang mit dem Wetter und der entsprechenden Anzahl Personen entlang den Flussufererkennbar. Auch die Mutmassung, dass bei einer hohen Zahl von Erholungssuchenden die soziale Kontrolle besser spielt und weniger gelittert wird, trifft nicht zu. Es muss festgestellt werden, dass das Litteringverhalten nicht erklärbar ist und ein Problem der heutigen Gesellschaft darstellt. Restriktive Massnahmen zeigen kaum Wirkung, denn mit der Einführung von Bussen durch das kantonale Gesetz über Wasser, Boden und Abfall im Jahr 2009 wurde das Problem nicht kleiner.

Kosten und Finanzierung

Die Projektkosten liegen seit Jahren bei rund Fr. 40'000.--. Die Finanzierung der Arbeitseinsätze erfolgt durch die beteiligten Gemeinden und die Regionalplanung leistet die Koordination und Administration. Somit erhalten die Gemeinden eine grosse Arbeitsleistung zu einem relativ günstigen Preis.

Aussichten

Die Arbeitseinsätze sollen im bewährten Rahmen weitergeführt werden, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag in den attraktiven Naherholungsräumen. Und wir geben die Hoffnung nicht auf, dass mit der Säuberung der Flussufer auch ein präventiver Anreiz für eine Verhaltensveränderung geschaffen wird.

Repla espaceSOLOTHURN

Matthias Reitze, Geschäftsführer

sekretariat@repla.ch / 078 773 40 91